Die Versammlung Gottes

Teil 3

Referent	Rainer Brockhaus
Datum	10.03.2000
Länge	01:11:24
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb009/die-versammlung-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir haben uns gestern ein wenig mit dem Leben der Versammlung beschäftigen dürfen.

Wir haben gesagt und gesehen, dass das Leben der Versammlung sich dokumentiert, wo sie als örtliche Versammlung zusammenkommt. Das Leben der Versammlung würde sonst gar nicht sichtbar. Aber an einem einzelnen Ort, wo der Herr eine Versammlung hat, wird das Leben sichtbar.

Es wird insbesondere sichtbar in den Zusammenkünften. Und darum haben wir uns auch mit den Zusammenkünften beschäftigt. Wir haben das ein wenig getan. Wir haben uns insbesondere mit dem Zusammenkommen zum Brotbrechen beschäftigt. Und zum Schluss haben wir auch noch etwas gesagt über das Zusammenkommen zum Gebet. Ich möchte aber deswegen gerne noch einmal aus Apostelgeschichte 2, den uns bekannten Vers 42, lesen und dann noch etwas hinzulesen.

Apostelgeschichte 2, Vers 42.

[00:01:12] Sie verharten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten. Und dann möchte ich noch hinzulesen, etwas aus dem ersten Korintherbrief, und zwar aus dem vierten Kapitel.

Erste Korinther 4, Vers 17.

In dieser Halb habe ich euch Timotheus gesandt, der mein geliebtes und treues Kind ist in dem Herrn. Der wird euch erinnern an meine Wege, die in Christus sind, [00:02:03] gleich wie ich überall in jeder Versammlung lehre. Und dann noch aus dem siebten Kapitel dieses selben Briefes, Vers 17.

Doch wie der Herr einem jeden ausgeteilt hat, wie Gott einen jeden berufen hat, also wandle er, und also verordne ich in allen Versammlungen. Und dann noch ein Vers aus der Apostelgeschichte, aus Kapitel 9.

Apostelgeschichte 9, Vers 31.

So hatten denn die Versammlungen durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria hin Frieden, und wurden erbaut und wandelten in der Furcht des Herrn, [00:03:02] und wurden vermehrt durch den Trost

des Heiligen Geistes.

Soweit zunächst, ich möchte dann nachher noch einmal kommen, auch auf die Stelle, die wir haben in Matthäus 18.

Zunächst einmal jetzt, denke ich, etwas doch noch zu sagen zu diesen Fragen des Zusammenkommens. Wir haben ja gelesen, sie verharrten in der Lehre der Apostel.

Etwas hat uns das schon beschäftigt, die Lehre der Apostel. Aber die Lehre der Apostel wurde auch in der örtlichen Versammlung, wenn sie darin verharrten, gelehrt.

Die Lehre der Apostel wurde dort verkündigt.

Die Lehre der Apostel musste ja die Herzen der Einzelnen erreichen. Die Lehre der Apostel muss auch unsere Herzen erreichen. Und deswegen ist es unbedingt nötig, dass wir auch ein Zusammenkommen haben, bei dem die Lehre, die Lehre der Schrift, und zwar in all ihren Facetten, vor unsere Herzen gestellt wird.

[00:04:09] Das heißt ja einmal, was die Lehre betrifft, das heißt zum anderen auch überhaupt Auferbauung, das heißt Ermunterung, das heißt Ermahnung, das heißt Zurechtweisung, die wir oft nicht so gerne hören, aber die alle wichtig sind, auf unsere Herzen gelegt zu werden.

Dafür hat Gott auch Vorsorge getroffen. Und dafür hat er einen Dienst gegeben, der auch in den Zusammenkünften stattfindet. Dieser Dienst, wir wissen natürlich alle, wovon ich spreche, ist der Dienst der Wortverkündigung. Wenn die Versammlung zusammenkommt, zum Namen des Herrn hin, er in der Mitte ist und er dann austeilt. Heute Abend haben wir ein Lied gesungen, Herr zu deinen Füßen, um dich gescharrt, dürfen wir genießen deine Gegenwart. Nun, wir verstehen, die Gegenwart des Herrn Jesus erleben wir in der Versammlung, [00:05:02] wo wir zusammen versammelt sind, zu seinem Namen hin oder in seinem Namen. Und genau da, wo er der Mittelpunkt ist, das Zentrum von allem, genau da will er auch austeilen. Und da gehen dann auch alle Dinge von ihm wirklich aus. Das heißt, der Herr Jesus ist der, der austeilt. Und wie er das tut, gestern haben wir uns daran erinnert, er tut das durch die Wirkung des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist, der auf die Erde kam, der in der Versammlung Wohnung genommen hat, der in jedem einzelnen Gläubigen wohnt und deswegen übrigens auch bei jedem von uns einen Anknüpfungspunkt hat. Du und ich, wir dürfen den Heiligen Geist besitzen und der Heilige Geist, der weckt in unseren Herzen auch die Bereitschaft, das Wort zu hören und lebt auch das Wort, das wir hören, echt auf unser Gewissen und dann auf unser Herz. Und der Heilige Geist möchte dann, dass das auch unsere Hände bewegt, unsere Füße lenkt. [00:06:01] Wenn wir das Wort hören, das darf nicht nur in unserem Innern bleiben, das geht ja auch gar nicht. Wenn Gott zu uns etwas sagt, denken wir einmal an Männer, an die Gott sich gerichtet hat, denen er etwas gesagt hat. Worin hat sich gezeigt, dass sie gehört hatten? Indem sie taten, wie Gott es gesagt hat. Gehorsam hat ja immer auch mit dem Tun zu tun. Wenn wir an Abraham denken, Gott rief ihn, aber er machte sich auf und er ging. Und zwar in ein Land, wovon Gott ihm noch gar nicht gesagt hatte, wo es war. Unglaublich im Grunde genommen, menschlich gesprochen, ein solcher Gehorsam. Wir hatten alle ganz anders gefragt, na nun, erst langsam, wo soll es hingehen und alle solche Dinge mehr. Nein, Gott hat gesprochen und er hat es getan, das Gehorsam. Aber das möchte der Geist Gottes an unseren Herzen auch tun und bewirken, wenn wir wirklich das Wort hören. Nun, von dem Herrn Jesus geht das aus, er benutzt den Heiligen Geist, um uns zu belehren, um unsere Herzen anzusprechen. Und wenn wir dann sehen, was der Heilige Geist tut, der Jesus sagt das in

Johannes 16, [00:07:05] von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen. Was macht er also? Der Heilige Geist spricht von dem Herrn selbst. Der Herr Jesus stellt sich vor und erwärmt unsere Herzen für ihn.

Übrigens ist das ja ein ganz wesentlicher Punkt, dass unsere Herzen und unsere Zuneigungen erwärmt werden, angefacht werden für den Herrn Jesus. Denn das wird dann auch dazu führen, dass wir tun, was ihm gefällt. Unsere Liebe zu ihm, die angefacht wird, wird auch die Bereitschaft haben, zu tun, was er sagt. Der Jesus sagt das selbst, wenn er mich liebet, so haltet meine Gebote. Wir können es andersrum sagen, jemand, der die Gebote des Herrn nicht hält, Fragezeichen, was seine Liebe zum Herrn betrifft. Ich glaube, dass wir diesen Schluss durchaus ziehen dürfen aus dem Wort, das wir dort lesen in Johannes 14. [00:08:01] Und dann ist es so, dass der Herr auch seiner Versammlung nun Gaben gegeben hat.

Er hat auch Dienste verordnet in seiner Versammlung. Und die finden wir ebenfalls, die ausgeübt werden, nicht alleine, aber auch in den Zusammenkünften, wo das Leben der Versammlung sich dokumentiert. Und dann möchte der Herr durch seinen Geist den einen oder anderen Bruder benutzen. Und möchte durch ihn etwas sagen. Das ist nichts Geheimnisvolles.

Nein, das ist ganz einfach die Wirkung des Heiligen Geistes. Wir werden natürlich gut daran tun, wenn ein Bruder einen Dienst tut, in aller Bescheidenheit aufzutreten.

Wir verstehen das. Warum?

Wenn ein Bruder sagen würde, das sage ich euch jetzt, ich bin von dem Geist geleitet.

Ich glaube, wir würden alle mal erst eine Frage stellen. [00:09:02] Denn ein solches Wort kommt nicht durch den Geist.

Denn der Geist richtet nie die Aufmerksamkeit auf einen, der redet, auf den, der spricht. Und deswegen, wenn jemand die Aufmerksamkeit auf sich selbst richtet, dann müssen wir leider ein Fragezeichen setzen. Aber der Geist Gottes, der Herr, durch den Geist, benutzt den einen und den anderen. Und das tut er in einer wunderbaren Weise, die nämlich Ordnung ist. In dem Haus Gottes ist Ordnung. Ich habe jetzt nicht die Stellen alle gelesen, die darauf Bezug haben, aber ich denke, viele von uns werden diese Stellen aus dem ersten Korintherbrief kennen, wo uns klar gemacht wird, in welcher Weise ein nützlicher Dienst für die Herzen der Versammelten geschieht. Er geschieht eben so, das ist dann vielleicht der erste Punkt, der erste Korinther 14, daran denke ich jetzt, dass überhaupt mal die Versammelten das verstehen können, was gesagt wird. Bei den Korinthern gab es ja viele Gaben, unter anderem auch die Gabe des Sprachenredens. [00:10:05] Und darauf bezieht sich der Apostel Paulus dann in einem Kapitel sehr, sehr deutlich. Und sagt, das Sprachenreden, in der Zeit gab es das, das Sprachenreden, das ist eine Sache. Da erbaut man aber nur sich selbst, hat die Versammlung keinen Nutzen von.

Ich will lieber fünf Worte reden, mit meinem Verstande, als tausende in einer Sprache, die kein Mensch versteht.

Also wir sehen, dass ganz deutlich der Herr Jesus bemüht ist, seiner Versammlung etwas zu geben, was sie aufnehmen kann, was sie verstehen kann, was der Einzelne begreifen kann, um das Herz zu erreichen. Und dann möchte er auch, dass das nicht in einer wirren Weise geschieht. Und dann,

übrigens das gibt es überhaupt in der Versammlung Gottes nicht, dass irgendwie eine Verwirrung, so Verwirrendes geredet wird. Ich sage das auch mal, weil es Gläubige gibt, die durchaus daran gefallen finden, [00:11:03] dass da so Dinge gesagt werden, die geheimnisvoll erscheinen. Ich weiß nicht, ob jemand unter uns ist, der so etwas kennengelernt hat, aber so leitet der Heilige Geist nicht. Das macht uns die Schrift deutlich, dass der Heilige Geist uns etwas geben will. Und das tut er, indem er klar ist. Der Heilige Geist ist immer klar und nie unklar. Und dann ist es auch so, dass der Heilige Geist nicht irgendeine Sache so gibt, ich sage mal, so wie wenn etwas vom Himmel herabfiele. Da ist jetzt ein Bruder, der soll jetzt ein Wort sagen, ein Wort der Ermunterung, ein Wort der Ermahnung. Vielleicht ein Wort der Lehre. Aber gehen wir mal nur von Ermunterung und Ermahnung aus. Und dann sagt er, ich will das jetzt mal tun, steht dann auf, liest einen Abschnitt aus der Schrift, hat sich mit diesem Abschnitt noch nie beschäftigt, aber liest den einmal vor und beginnt jetzt über diesen Abschnitt etwas zu sagen. [00:12:02] Nein, so wirkt der Heilige Geist nicht, dass er, ich sage mal, so eine spontane Reaktion plötzlich hervorruft bei jemandem.

Nein, das ist ganz klar und verständlich.

Der alte Bruder Brehm, ihr kennt ihn noch, der alte Bruder Brehm, Vater von Christian Brehm, der hat einmal, das habe ich nie vergessen, in einer Zusammenkunft etwas darüber gesagt, gesagt, wenn ein Bruder da einmal aufstehen wollte und würde jetzt sprechen, sagt, ach, ich werde mal sprechen über Hesekiel 42 und hat sich nie mit dem Gegenstand beschäftigt.

Der Geist wird mir schon helfen.

Da hat er dazu in der ihm eigenen Art gesagt, gar nichts wird er, blamieren wird er ihn.

Verstehen wir was davon? Ich glaube, der Bruder hat sehr, sehr recht. Es gilt, dass wir uns mit dem Worte Gottes wirklich intensiv und von Herzen beschäftigen. [00:13:05] Was ich jetzt sage, betrifft zunächst vielleicht, weil ich auch von dem öffentlichen Dienst spreche, die Brüder. Aber es gilt, sich wirklich ernsthaft mit dem Wort zu beschäftigen, um es dann auch zu gegebener Zeit, wie der Herr es jetzt führen möchte, um es dann einmal weitergeben zu können. Dazu gehört ja auch, dass das in unserem eigenen Herzen, dem Bruder in seinem eigenen Herzen einen Eindruck gemacht hat. Es muss ja etwas sein, was sein Herz mal bewegt hat. Wie kann ich etwas bringen, was mein Herz nie bewegt hat?

Es muss also wirklich etwas sein, was mich beschäftigt hat, was mein Herz bewegt hat und was ich auch dann dadurch, dass ich es getan habe, und an vielen Stellen ist es auch so, dass wir einfach auch etwas tun müssen, dass ich es dadurch auch wirklich in meinem Herzen bewahre. Es ist übrigens auch dies eine Wahrheit, die wir alle feststellen werden. Wenn ich etwas lerne, wenn ich etwas lese aus dem Wort und ich lerne es und ich tue es dann nicht, [00:14:05] dann meine ich es zu haben, aber ich habe es nicht wirklich. Ich habe es erst wirklich, ich besitze es erst, wenn ich auch bereit bin, es zu tun und es auch getan habe.

Das gilt für jede Wahrheit übrigens und ich denke insbesondere auch für die Wahrheit von dem Zusammenkommen der Gläubigen. Wenn ich das nicht tue, eine Schwester bei uns im Ort, die hatte nicht alles verstanden, aber sie verstand, dass sie einen bestimmten Weg nicht gehen konnte und dann hat sie ganz einfach gesagt, ich möchte diesen Weg gehen. Die Brüder haben gesagt, gut, sie verstand nicht alles, aber alleine in dem Tun hat sie etwas davon verstanden, in dem sie das tat. Und dann wurde sie übrigens natürlich auch in der örtlichen Versammlung belehrt. Aber ich lerne dann

etwas, wenn ich es verstanden habe in meinem Herzen und es dann tue. [00:15:05] Und dann wird es auch bei mir befestigt.

Nun, dann gibt es auch einige Dinge, die in der örtlichen Versammlung sehr wichtig sind, wenn ich jetzt an die Wortverkündigung denke. Wir haben gerade gesagt, es soll also keine Unordnung herrschen. Dafür hat Gott auch ganz bestimmte Dinge gesagt. Er hat zum Beispiel gesagt, Propheten, und das ist der prophetische Dienst, das heißt ein Dienst, der vom Herrn kommt, der von ihm Licht wirft in die Herzen. Das ist ja genau der erste Dienst auch der Propheten im Alten Testament gewesen. Sie kamen von Gott gesandt und warfen Licht Gottes in die Herzen. Und haben dann auch gesprochen davon, was geschehen würde, wenn die Zuhörer das Wort nicht aufnehmen und nicht danach handelten. Und dann kommen die Beschreibungen dessen, was geschehen würde oder wird. Und dann haben wir daraus häufig gemacht, Prophezeiung sei bloß Vorhersage von zukünftigen Dingen. [00:16:01] Ist es auch. Aber Prophetie ist zunächst einmal Weissagung, Lichtwerfen auf die Herzen in Bezug auf den Zustand, in dem wir einzeln oder auch gemeinsam sind. Wenn jetzt ein solcher Prophet redet, dann sagt Gottes Wort deutlich, lass zwei oder drei reden. Das soll nicht heißen, dass es nicht auch einer sein kann, glaube ich, aber ich denke schon, dass uns das auch deutlich macht. Es sollte nicht mehr noch sein, das könnte nämlich auch die Zuhörer verwirren. Wie gütig ist der Herr.

Er möchte uns nicht mit diesem und jenem und jenem und diesem beschäftigen, sondern er kennt auch unser Maß. Er weiß auch, was wir vertragen können, wir als Gläubige. Und deswegen gibt er uns das auch vor.

Dann finden wir in dem Kapitel auch, dass ganz bestimmte Äußerungen in den örtlichen Versammlungsstunden, also jetzt ich sage in der Zusammenkunft, nicht möglich sind. [00:17:01] Es ist zum Beispiel nicht möglich, klar nicht möglich, dass eine Schwester in den Zusammenkünften beginnt zu reden.

Vielleicht denken wir, das ist uns alles ganz verständlich, das wissen wir eigentlich auch, aber wenn wir mal in unsere Umgebung, in die Christenheit hinein gucken, Gläubige, Geschwister, die wir lieben und schätzen, aber wo dieser Punkt verloren gegangen ist oder unklar geworden ist, dann denke ich, wird uns deutlich, das ist etwas, was Gottes Wort auch in unsere letzten Zeiten hinein sprach. Die Zustände, so wie sie damals waren, unter den Korintern zum Beispiel, die hat Gott ja zugelassen. Und manchmal haben wir den Eindruck, er hat manches zugelassen, um dann schon in dieser Anfangszeit uns Belehrungen zu geben, für unsere Zeit des Endes, wo die Zustände sich noch weiter entwickelt haben, zum Schlechten hin. Bei den Korintern finden wir ja manches, was nicht gut war.

[00:18:01] Aber das gibt immer Anlass, dass der Herr in seiner Güte uns darauf hinweist und uns dann auch Anweisungen und Belehrungen gibt. Eben auch, dass die Schwestern in den Versammlungen schweigen sollen. Wenn Gott das sagt, dann weiß er, warum er das tut und dann wollen wir das ganz einfach auch festhalten. Und dann gibt es auch natürlich die, Gott, der Herr, denkt an jeden Einzelnen und er will auch nicht, dass die Schwestern vernachlässigt werden, keineswegs. Nur in der Öffentlichkeit sollen sie nicht auftreten. Ihnen geziemt, nach Gottes Gedanken, ein anderer Platz, auch ein Platz der größeren Zurückhaltung, der Unterwürfigkeit.

Nur wenn ich davon spreche, wollen wir uns das auch alle sagen. Der Platz der Unterwürfigkeit gehört uns allen. Das ist der Platz, den wir alle einzunehmen haben. Aber dieser Platz der Unterwürfigkeit auch in der Zurückhaltung, in der Bescheidenheit und eben auch in diesem

Schweigen in den Versammlungen, des Nicht-Hervortretens. [00:19:05] Diesen Platz hat Gott der Schwester gegeben und er segnet sie auf diesem Platz. Und wenn Fragen da sind, da sagt Gottes Wort, auch was zu tun ist, wenn sie aber etwas wissen wollen, so lasst sie daheim ihre eigenen Männer fragen. Und dann sehen wir, dass natürlich das Versammlungsleben auch dann da zu Hause weitergeht. Dann ist etwas vielleicht unverständlich gewesen, was ja sein kann, oder was jemand gelesen hat. Wenn ich etwas gelesen habe, ich sage mal, als Junge habe ich etwas gelesen, das verstand ich nicht, da wusste ich zu wem ich hingehen. Abgesehen davon, dass man natürlich auch mal, und das dürfen wir auch durchaus tun, mal in ein Buch hineinschauen, wo Brüder einen Dienst schriftlich hinterlassen haben, wo wir einmal eine Erklärung für etwas finden dürfen. Und dann werden wir das vergleichen an Gottes Wort und dann werden wir feststellen, ach, der Bruder hat eine gute Belehrung gegeben, konnte ich aber auch zu meinem Vater hingehen. Das können ja viele von uns, eine Ehefrau zu ihrem Mann.

[00:20:03] Hoffentlich kann sie es immer. Hoffentlich kann sie immer zu dem Ehemann hingehen und dann auch etwas erfahren. Wenn nicht, und das gibt es ja auch, meine Frau fragt mich etwas, ich kann keine Antwort darauf geben, dann lasst es uns aber auch nicht dabei liegen bleiben, sondern dann ist eine Frage da und dann werden wir darüber nachdenken und dann werden wir forschen. Und dann forschen wir mal gemeinsam. Und dann tun wir etwas, was Aquila und Priscila gemacht haben, die gemeinsam dann schließlich auch in der Lage waren, den Apollos, den wir Gottes genauer auszulegen. Und dann gibt das übrigens, und das gehört auch zu unserem Versammlungsleben, das ist aber nicht das öffentliche, aber dass der Bruder und die Schwester gemeinsam im Wort lesen und dass sie dann etwas lernen und dass sie vielleicht auch dann einmal hingehen und sagen, wir wollen doch mal schauen, was der Bruder, der hatte etwas Gutes darüber geschrieben, geschrieben hat. Und dann wird das mal gemeinsam gelesen. [00:21:01] Und dann wachsen sie beide übrigens, sie wachsen in der Erkenntnis, im Verständnis und noch etwas, sie wachsen auch aufeinander zu.

Ist auch eine schöne Sache.

Da drückt sich dann nämlich auch nochmal eine Gemeinschaft aus, die über das normale Gemeinschaftshaben weit hinausgeht, nämlich diese geistliche Gemeinschaft, die wir ja in unseren Ehen auch alle haben möchten und haben müssen. Sonst geht das nicht gut.

Denn wir sind Gläubige und wir haben den Heiligen Geist und wir haben ein neues Leben und wenn wir in dieses neue Leben nicht miteinander gehen und auch nicht miteinander etwas erleben als Eheleute, dann geht es auch in unserer Ehe nicht gut. Davon bin ich überzeugt.

Nun, jetzt haben wir einige Punkte für diese Zusammenkünfte angesprochen, die wir haben dürfen, wenn wir Gottes Wort lesen, wenn wir Gottes Wort hören. Jetzt gibt es auch Zusammenkünfte, von denen wir ja auch wissen, wie zum Beispiel die Zusammenkünfte, [00:22:02] wenn wir eine allgemeine Wortbetrachtung haben. Ich denke, diese Zusammenkünfte finden wir in Gottes Wort auch in der Weise, dass wir uns gegenseitig ermahnen und gegenseitig ermuntern. Und das ist auch von großem Nutzen und Wert.

Ich weiß nicht, wie ihr es handhabt, ich möchte das ganz einfach nur mal nennen. Wir haben in der örtlichen Versammlung das bisher so gehandhabt, dass wir in der Zusammenkunft, wo wir eine allgemeine Wortbetrachtung haben, immer erst etwas Zeit haben. Da wird etwas gewartet, weil wir doch gerne abhängig sein möchten von der Leitung des Heiligen Geistes. Auch was den

Gegenstand, der betrachtet werden soll, betrifft. Und dann kommt es vor, dass nach einer Weile Schweigen doch ein Bruder aufsteht, und zwar nicht bloß ein Bruder, der mal zu Besuch ist, dem man die Gelegenheit geben möchte, [00:23:01] ein Wort an die Geschwister zu richten, sondern auch ein Bruder vom Ort, dann einmal aufsteht und dann vielleicht einmal etwas sagt, was ihm auf das Herz gekommen ist. Das kommt vor und ich muss gestehen, das freut mich, dass das vorkommt. Und wir empfinden auch, dass das durchaus etwas ist, was dann das Herz der Geschwister direkt betraf. Und eines dürfen wir dann auch sagen, der Geist Gottes, der Freiheit haben möchte unter den Seinen, auch in den Zusammenkünften, möchte vielleicht gerade einen solchen Dienst dann auch einmal benutzen, um uns etwas zu sagen und was vielleicht dann so etwas ist wie eine Einleitung möglicherweise für das, was wir dann nachher vielleicht gemeinsam betrachten. Nur was ich damit sagen möchte, ist dies, die Freiheit des Geistes auch wirken zu können, scheint mir nicht unwichtig zu sein und wir sollten sie auch nicht dadurch so einschränken, dass wir mit unserer Wortbetrachtung, ich sage mal so ad hoc anfangen.

[00:24:03] Wir haben ein Lied gesungen, wir haben ein Gebet gesprochen und wir schlagen alle die Bibeln auf, sofort an der Stelle, die wir uns vorgenommen haben. Wir dürfen das ganz sicherlich und ich möchte auch keine Kritik üben, wir dürfen das ganz sicherlich, nur ich habe für mich den Eindruck und möchte es einfach mal so weitergeben, dass ein bisschen Geduld und Warten, wir dürfen das lesen, aber Herr, wenn du etwas anderes hast, was du gerade jetzt auf unsere Herzen legen möchtest, dann möchten wir auch dafür bereit sein. Diese Haltung wollen wir doch immer haben.

Nun, dann haben wir gesprochen von dem Dienst also am Wort, aber es gibt ja in der Versammlung auch andere Dienste noch, nämlich die Dienste, die zu tun haben, auch mit Gaben, die der Herr der Versammlung gegeben hat. Vielleicht zunächst einmal eben über einige Gaben, wir haben ja in dem Freitagabend schon ein wenig daran gedacht. Da haben wir ja die Gaben, so wie sie uns dargestellt werden in dem Epheserbrief in Kapitel 4, [00:25:04] wir haben auch die Gaben, wie sie uns dargestellt werden in 1. Korinther 12, wir finden auch noch einmal Gaben, die dargestellt werden oder da sind es eigentlich Dienste, die uns gezeigt werden in Römer 12. Das sind so schöne Stellen, in denen wir gut auch noch einmal nachlesen sollten. Und da gibt es herausragende Gaben, die von besonderer Bedeutung zweifellos sind, die Gabe des Lehrers. Ein Bruder, der eine Gabe bekommt, um damit den Geschwistern am Wort zu dienen, mit der Lehre.

Die Lehre des Wortes Gottes auszulegen, klarzulegen, deutlich zu machen, das ist zweifellos eine Gabe.

Einmal das zu verstehen und zum Zweiten es auch darlegen zu können. Oft knüpft Gott auch bei einer Gabe an einer bestimmten Fähigkeit an, die er dem Bruder auch schon gegeben hat.

Es gibt auch natürliche Fähigkeiten. [00:26:01] Es gibt auch die Fähigkeit, dass man sich ausdrücken kann. Es gibt auch ein Bruder, der, ich sage einmal, eine schwere Zunge hat oder der vielleicht gar stottert, den wird der Herr, wie ich glaube, nicht unbedingt dazu benutzen, es sei denn, er nimmt ihm dies und er könnte das dann nachher tun. Ich denke, wir verstehen das. Das sind so ganz einfache Dinge und die sind doch auch in Gottes Gedanken klar für uns. Und dann die Gabe des Lehrers, die Gabe des Hirten.

Wir haben etwas schon daran gedacht, ein Hirte, der eine Herde sammelt. Ich habe jetzt einmal etwas gehört von einem Bruder in Frankreich, der mir sagte, das große Problem, was wir hier haben und worüber wir sehr traurig sind, ist, dass wir Hirten haben, die die Herde eigentlich gehütet haben

und die sich jetzt nicht an der Spitze der Herde befinden, sondern mittendrin.

[00:27:01] Die sind mittendrin und die sehen überhaupt nicht, wo der Wolf kommt, weil sie mitten unter den Schafen sind. Sie müssten eigentlich den Blick immer auf ihre Schafe gerichtet halten. Ich hoffe, ihr versteht, was der Bruder sagen wollte. Welche Aufgabe haben die Hirten? Sie haben sicherlich Obacht zu geben auf den Weg der Hirte.

Sie gehen auch voran. Der Herr Jesus geht nämlich voran und er ist der große Hirte der Schafe. Und dann hat er Hirten, angestellte Hirten sozusagen, die er mit seinem Geist erfüllt hat.

Das sind keine Mietlinge, sondern das sind solche, die er mit seinem Geist erfüllt und denen er die Gabe schenkt, auch in diesem Sinne, wie er es tun würde, die Herde zu hüten. Und wenn wir an den Apostel Petrus denken, der diesen Auftrag bekommt, in Bezug auf das Weide meine Lämmlein, Hüte meine Schafe, Weide meine Schafe, der hat genau diesen Auftrag bekommen. Und das Weiden, das ist Nahrung geben, auf die richtige Aue führen, aber da gehört auch manches andere zu. [00:28:04] Wir haben bei uns in der örtlichen Versammlung einen Bruder, der hat eine ganze Reihe Schafe. Was musste er alles mit den Schafen machen? Und er kann auch manchmal etwas erzählen davon, was er tun muss, wenn ein Schaf da liegt. Wenn ein Schaf liegt und liegt auf dem Rücken, ist es absolut hilflos. Und das ist auch bei Gläubigen so. Wenn einer von uns so auf dem Rücken liegt, dann sind wir hilflos und dann brauchen wir die Hilfe des Hirten. Da kann auch kein anderes Schaf, in Anführungszeichen, einfaches, jetzt einmal gesehen, da helfen, dann muss der Hirte da sein. Der Hirte muss das Schaf wieder aufrichten. Solche Aufgaben gehören auch in den Bereich der örtlichen Versammlung.

Nun, die Hirten, die Lehrer, die Hirten und die Evangelisten, sind ja nun Gaben, die Gott der ganzen Versammlung gegeben hat, den ganzen Leib, das verstehen wir. Aber ihre Ausübung ist in den einzelnen örtlichen Versammlungen. Das ist, denke ich, deutlich.

[00:29:08] Dann die Evangelisten, wir haben davon schon einmal gesprochen, ich möchte das nur ganz kurz nennen, die also arbeiten, sozusagen an der Nahtstelle zwischen der Versammlung und der Welt.

Sie gehen nämlich in die Welt hinein und rufen in die Versammlung, indem sie nämlich arbeiten, um das Evangelium zu verkündigen, damit Menschen gläubig werden, errettet werden, sich bekehren und dann in die Versammlung, der Versammlung hinzugefügt werden. Eine besondere Aufgabe, für die der Herr auch besondere Gaben gegeben hat. Das kann nämlich auch nicht jeder. So hineingehen in die Welt und so sprechen, dass er die Herzen erreicht. Eine Gabe, die er gab. Obwohl er andererseits natürlich uns alle auch als Zeugen benutzen möchte. So, jetzt haben wir da etwas gesagt von Gaben. Ich sage noch einmal, Gaben sind dem ganzen Leib gegeben, [00:30:04] das heißt, es sind Brüder, die eine Aufgabe haben, ja nicht nur in einer örtlichen Versammlung, sondern sie werden auch dahin und dahin und dorthin gehen, wo der Herr sie hinsendet. Aber dann gibt es auch Dinge, die in der örtlichen Versammlung ganz und gar zu Hause sind. Erstens einmal gibt der Herr den Dienst des Wortes auch in der örtlichen Versammlung. Da ist er auch gütig. Und dann gibt er vielleicht eine einfache Sache einem Bruder, aber ein Herz für die Geschwister. Und ich erinnere mich auch mit Dankbarkeit an einen Bruder, den wir hatten, der schon bei dem Herrn ist, der aber einen sehr einfachen Dienst tat. Einen einfachen Dienst, den er aber tat, offenbar mit Liebe zu uns.

Das war deutlich zu spüren, auch mit Liebe zum Herrn. Und da kam ein Bruder zu uns und ich muss

gestehen, ich hatte gehofft, dieser Bruder wird einen Dienst bei uns tun. [00:31:07] Und dieser Bruder blieb sitzen, war ein Bruder, der als Gast da war. Dieser Bruder blieb sitzen und sagte nichts. Nach einer ganzen Weile stand dieser Bruder, dieser einfache Bruder auf und hat dann einen Dienst getan. Nachher haben wir den Besuch mitgenommen zu uns.

Dann hat er mir gesagt, wie gütig ist der Herr.

Ich war sehr niedergeschlagen. Ich war überhaupt nicht wirklich fähig. Der Herr hat zu mir gesprochen durch diesen Bruder. Das war schön.

Bitteschön, so handelt der Herr in einer solchen Weise. Und dann ist der einfache Bruder der gewesen, der hier dem begabten Bruder eine Hilfe auf diesem Weg war. Schaut, das dürfen wir auch einmal sehen. Und ich denke, da hat vielleicht der eine oder andere von uns auch eine Aufgabe, die er wahrnehmen darf. [00:32:04] Lasst uns uns dem Herrn einfach anvertrauen. Auf ihn vertrauen, dass er das Richtige geben wird. Und dann gibt es auch in der örtlichen Versammlung solche. In der alten Zeit, in der Zeit der Apostel, waren sie angestellt Aufseher und Älteste. Die gibt es heute nicht mehr, weil wir keine Apostel mehr haben, die diese Ältesten und Aufseher anstellen können. Da gibt es niemanden. Wer könnte diese Autorität haben heute? Die Kirchen machen das ja anders. Die machen das dann auf demokratischem Weg oder so etwas. Die wählen dann solche Leute, die Pressbieter. Pressbieter, das sind die Ältesten, die werden dann einfach gewählt. Dann nimmt man sich ein Verfahren, ein menschliches Verfahren, so können wir das ja mal machen. Abgesehen davon, dass sie auch irgendwelche Menschen dazu nehmen.

Nein, ein Ältester, wenn wir den sehen so im Neuen Testament, der hat ganz bestimmte Qualitäten. Und er muss im Wort gegründet sein, das ist klar. Er muss lehrfähig sein. [00:33:04] Er muss seine eigenen Kinder in Unterwürfigkeit erhalten. Er soll verheiratet sein, jedenfalls zu Ältesten, die wir da so finden. Es ist ganz sicherlich einer, der den Weg mit dem Herrn geht. Schaut um diese Eigenschaften, die dort von ihm verlangt werden, die kann ein Bruder auch heute haben. Dann wird er zwar nicht angestellt, aber dann arbeitet er wie ein Ältester. Und dann ist er vielleicht einer, der auch in der örtlichen Versammlung dann einmal sagen kann, liebe Geschwister, das ist der Weg. Und dann tun die Geschwister gut daran, auch das zu akzeptieren, dass der Herr solch einen Bruder gegeben hat und ihm aufgrund seines Lebens mit dem Herrn und seiner Gottesfurcht ihm eine Autorität gegeben hat, die er sich nicht selbst anmaßt, sondern die er hat, weil der Herr sie ihm auf diese Weise geschenkt hat. Ich weiß, dass es auch Brüder und Schwestern gibt, die sagen, es gäbe keine Führer. [00:34:02] Unser einziger Führer ist der Herr.

Das hört sich sehr gut und geistlich an, ist es aber nicht. Das ist nicht die Lehre, wie wir sie in der Heiligen Schrift finden. Warum spricht denn der Apostel im Hebräerbrief davon, gedenket eurer Führer? Deswegen, weil es keine gibt und weil es nur den Herrn als den Führer gibt. Der Herr ist der Führer, aber er ist der Führer dieser Brüder gewesen. Und dann, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmet ihren Glauben nach, sagt dann uns Gottes Wort. Aber dass es Führer gibt, dürfen wir nicht bestreiten. Und dass es Brüder gibt, die der Herr begabt hat, auch zu einem solchen Dienst einmal anzugeben, liebe Geschwister, das ist der Weg, den sollten wir gehen. Und der das darlegen kann mit der Heiligen Schrift in der Hand und sagen kann, schaut, das sagt uns Gottes Wort.

Gottes Wort sagt uns, wir müssen uns vom Bösen trennen. [00:35:01] Gottes Wort sagt uns, dass wir einen Weg der Absonderung gehen müssen. Das ist ja nicht eine Erfindung, die irgendjemand,

irgendein Bruder mal gehabt hat, wenn ich dieses Wort jetzt so gebrauchen darf einmal, sondern das ist ja das, was in Gottes Wort niedergelegt ist, dass es wirklich einen Weg der Absonderung gibt, einen Weg des Wegreinigens vom Bösen. Das sagt uns dieser Bruder vielleicht. Wollen wir darauf hören, weil er das aus Gottes Wort entnommen hat? Wir wollen das tun, nicht wahr? Und dann ist übrigens das Schöne bei dieser Absonderung, dass genau auch das, was ein solcher Führer tut, er führt uns nämlich nicht nur weg vom Bösen, das ist ja negativ ausgedrückt, weg vom Bösen.

Aber wegreinigen bedeutet ja, hinterher rein zu sein. Und rein zu sein bedeutet, in die Gegenwart des Herrn kommen zu dürfen. Und deswegen ist Absonderung auch eindeutig mit einer positiven Richtung verbunden. [00:36:03] Wir wollen das vielleicht auch immer als erstes nehmen. Wir wollen uns zum Herrn hin bewegen. Und weil wir uns zum Herrn hin bewegen, müssen wir alles zurücklassen, was in seine Gegenwart nicht passt. Und dadurch sondern wir uns ab vom Bösen. Und wenn uns ein Bruder, und das ist ein Dienst, den er tut in der Versammlung, auf solche Punkte aufmerksam macht, dann wollen wir auch gerne hören. Und wollen das uns zu Herzen nehmen.

Nun habe ich gesprochen über einen Punkt hier noch aus Apostelgeschichte 2.

Jetzt haben wir einige Verse gelesen in dem ersten Korintherbrief. Und zwar Verse, die uns deutlich machen, dass die Belehrung, die der Apostel gab, nicht alleine dort, die er nicht alleine in einer örtlichen Versammlung einmal gab, sondern dass er überall das Gleiche gelehrt hat.

[00:37:05] Schauen wir noch einmal eben in unser viertes Kapitel.

Da haben wir den 17. Vers gesehen.

Der letzte Vers, der letzte Teil des Verses. Gleich wie ich überall in jeder Versammlung lehre.

In Kapitel 7, also verordne ich allen Versammlungen. Und es gibt noch mehr Stellen dieser Art, in denen uns völlig deutlich wird, dass der Apostel in allen Versammlungen die gleiche Lehre gegeben hat.

Übrigens ist das für uns ein deutlicher Beweis dafür, dass die Lehre der gesamten Versammlung gegeben wird und dass jede einzelne Versammlung genau diese Lehre auch besitzen muss.

Es ist ja so, die örtliche Versammlung irgendwo, wir haben uns schon daran erinnert, dass sie aus allen Gläubigen dort besteht, [00:38:01] aber die örtliche Versammlung irgendwo ist nämlich nichts anderes, als die ganze Versammlung nur reduziert auf einen Ort.

Ich wiederhole das. Die örtliche Versammlung ist nichts anderes, als die ganze Versammlung nur reduziert auf einen Ort. Und deswegen gelten für die örtliche Versammlung genau dieselben Grundsätze, wie für die ganze Versammlung. Und deswegen darf auch die örtliche Versammlung dieselben Grundsätze anwenden, wie die Grundsätze der ganzen Versammlung. Und weil das so ist, hat auch die örtliche Versammlung eine Aufgabe auszuführen, die, und jetzt komme ich auf einen weiteren Punkt, Auswirkungen hat auf die ganze Versammlung.

Weil ja die örtliche Versammlung nichts anderes ist, als die ganze Versammlung nur reduziert auf einen Ort, [00:39:03] sind die Dinge, die in dieser örtlichen Versammlung geschehen, wenn der Herr in ihrer Mitte ist, sie zu seinem Namen hin versammelt sind, Geltung haben auch für die ganze

Versammlung.

Ich hoffe, dass ich das klar genug gesagt habe. Es hat nämlich sehr eindeutige Konsequenzen. Und damit komme ich noch einmal zurück auf das, was uns gestern kurz beschäftigt hat und lese noch mal etwas aus dem Matthäusevangelium aus Kapitel 18. Ich möchte jetzt doch des Zusammenhangs wegen von Vers 15 anlesen.

Matthäus 18, Vers 15.

Wenn aber dein Bruder wieder dich sündigt, so gehe er hin, [00:40:02] überführe ihn zwischen dir und ihm allein. Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen. Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen, einen oder zwei mit dir, damit aus zweier oder dreier Zeugenmund jede Sache bestätigt werde. Wenn er aber nicht auf sie hören wird, so sage es der Versammlung. Wenn er aber auch auf die Versammlung nicht hören wird, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner.

Wahrlich, ich sage euch, was irgend ihr auf der Erde binden werdet, wird im Himmel gebunden sein, und was irgend ihr auf der Erde lösen werdet, wird im Himmel gelöst sein. Wiederum sage ich euch, wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen werden über irgendeine Sache, um welche sie auch bitten mögen, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.

Lasst uns noch einmal ganz kurz den Fall dieses Bruders vor Augen nehmen, [00:41:01] der Bruder, der sieht, dass ein anderer gegen ihn gesündigt hat, der nun hingegangen ist zu ihm, der mit ihm gesprochen hat, hoffentlich in Liebe, in der richtigen Gesinnung von Johannes 13, nämlich die Füße ihm zu waschen, um ihn zu überführen und damit er gereinigt wird, damit der Bruder wieder glücklich wird, in dieser Gesinnung. Wir haben das gestern schon gesehen. Jetzt geht es vielleicht nicht, auch nicht mit dem Einen oder Zweien, die kommen dorthin und der Bruder nimmt das immer noch nicht an. Dann muss es der Versammlung sagen und jetzt hat die Versammlung die Aufgabe, sich um diese Frage zu kümmern. Und wir haben gestern etwas gesagt darüber, was sie alles tun kann. Nur, das Ende, was wir dann auch gesagt haben, war, wenn er gar nicht hört, wenn er unbedingt bei seiner Sünde bleibt und wenn er gar nicht einsehen will, dass er gesündigt hat, dann gibt es für den Bruder, den Privat, den Bruder, gegen den das Geschehen ist, eine Haltung. Er sei dir wie der Heide oder der Zöllner. [00:42:03] Das heißt, du hebst den Kontakt mit ihm auf.

Aber das ist ja nur eins. Das gilt für ihn. Und die Versammlung tut jetzt etwas. Und da finden wir dieses interessante Wort, wichtige Wort. Was irgend ihr auf der Erde binden werdet, wird im Himmel gebunden sein und was irgend ihr auf der Erde lösen werdet, wird im Himmel gelöst sein. Ihr, das ist die Versammlung, das sehen wir deutlich aus dem Zusammenhang, wenn ihr jetzt also zu einem Schluss kommt, nach einer reiflichen Überlegung versammelt, zum Namen des Herrn, wo er die Autorität hat und wo er die Dinge deutlich macht, dann könnt ihr einen, dann kommt ihr zu einem Urteil. Und dieses Urteil kann sein, ihr bindet die Sünde auf diesen Bruder. Und das Urteil kann auch sein, ihr löst die Sünde von diesem Bruder, wenn er nicht erkennbar wird, es war doch nicht an dem. [00:43:03] Wir stellen das einmal so hin.

Auf jeden Fall haben sie diese Autorität empfangen. Es ist eine abgeleitete Autorität, die sie deswegen haben, weil sie versammelt sind im Namen des Herrn Jesus. Und er ihnen die Dinge deutlich macht. Und jetzt zeigt uns der Herr auch noch weiteres dazu. Er sagt uns nämlich jetzt, und was irgend ihr auf der Erde binden werdet, wird im Himmel gebunden sein. Und jetzt komme ich auf

einen Punkt, ich hoffe wir begreifen ihn gut. Es steht hier nicht, was irgend ihr jetzt in der Versammlung binden werdet, wird im Himmel gebunden sein, sondern was irgend ihr auf der Erde binden werdet, wird im Himmel gebunden sein.

Beschließen müssen in der Gegenwart des Herrn, in der Demütigung unter die Dinge, die gewesen sind, [00:44:03] das wird im Himmel gebunden sein. Und dann will vielleicht jemand sagen, das ist zwar, ich drücke das jetzt mal so aus, im Himmel gebunden, aber wir hier im Nachbarort von Punkt, Punkt, Punkt, für uns gilt das nicht.

Wir verstehen, dass das ein Gedanke wäre, der wäre völlig abwegig. Der würde ganz dem widersprechen, was der Herr hier sagt. Wenn etwas, was auf der Erde durch eine örtliche Versammlung gebunden ist, im Himmel gebunden ist, dann sollte es auf dieser Erde nicht überall gebunden sein. Und das gleiche gilt für das Lösen.

Das bedeutet für uns natürlich, und ich denke, das ist eine Sache, die wir auch ganz praktisch ansprechen dürfen, ihr gestattet mir das bitte, dass ich das tue. Wenn in einer örtlichen Versammlung ein Beschluss gefasst worden ist, [00:45:03] dann hat die Nachbarversammlung und nicht nur die Nachbarversammlung, sondern auch die Versammlung im nördlichen Rheinland und die Versammlung in Frankreich und in Südamerika diesen Beschluss entgegengenommen und weiß, dass dieser Beschluss gilt. Und wenn es einen Bruder oder eine Schwester betraf und jetzt der Böse vielleicht aus ihrer Mitte von ihnen selbst hinaus getan werden musste, dann kann der nicht in der Versammlung... hinausgetan sein und in der Versammlung in Südamerika nehmen sie ihn wieder auf. Das begreifen wir doch gut. Das geht doch nicht, denn der Beschluss ist ja im Himmel anerkannt. Und dann sollte er da in Südamerika auf einmal nicht anerkannt sein. Natürlich ist er dort auch anerkannt.

Von daher denke ich, was das betrifft, dürften wir kein Problem haben. Nur, und jetzt kommt ein Punkt, der uns natürlich immer viel zu schaffen macht, nämlich dieser.

[00:46:02] Die Frage kommt auf, war der Beschluss denn richtig?

Tja, was sagen wir denn zu einer solchen Frage?

Wenn eine Versammlung, eine örtliche Versammlung zum Namen des Herrn zusammenkam, sich um eine Sache in Ernst vor ihm gemüht hat und dann zu einem solchen Schluss gekommen ist, dann ist dieser Beschluss anzuerkennen, weil er genommen worden ist im Namen des Herrn.

Davon gehen wir alle, wir in Wesel und ihr in Dillenburg und weiß ich wo, aus. Und zwar grundsätzlich. Und nicht nur, wie manche Brüder sagen, davon gehen wir zunächst mal aus. Denn wenn ich sage, wir gehen zunächst davon aus, dann behalte ich mir ja etwas vor, ich behalte mir nämlich vor, [00:47:03] mal abwarten, wir werden mal gucken. Und dann wollen wir mal weitersehen und dann wird sich vielleicht die Sache anders darstellen. Nein, wir gehen grundsätzlich davon aus.

Nur, und jetzt geht die Frage natürlich weiter, wir sind Menschen. Und wo Menschen sind, gibt es Fehler. Und wo Menschen sind, gibt es auch Fehler in dieser Frage. Und da gibt es auch falsches Verhalten. Und da kann es auch eine falsche Handlungsweise einer örtlichen Versammlung geben. Ich denke, davon müssen wir ausgehen. Und damit sind wir natürlich in einem großen Spannungsfeld. Das Spannungsfeld ist dieses, auf der einen Seite gehen wir davon aus, dass dieser

Beschluss, der gefasst worden ist, richtig ist. Und auf der anderen Seite müssen wir bedenken, wir sind aber Menschen und es kann trotzdem sein, dass wir einen Fehler gemacht haben. Nur wenn wir dabei stehen blieben, hätten wir zu kurz gedacht. [00:48:03] Warum?

Der Herr ist doch da.

Der Herr ist doch da. Und sollte der Herr nicht in der Lage sein, deutlich zu machen, was richtig ist?

Es ist klar, ein falscher Beschluss, der würde im Himmel nicht anerkannt. Das ist uns deutlich.

Aber der Herr macht das klar, dass es ein falscher Beschluss war. Und das ist jetzt seine Sache und das macht er auch. Er ist in der Lage und darauf wollen wir wirklich vertrauen und im Glauben blicken, dass wenn ein falscher Beschluss gefasst worden sein sollte, dass dann der Herr dafür sorgen wird.

Auf welche Weise, wissen wir noch nicht, aber das tut er, dass das deutlich wird. Und dafür gibt es Beispiele, viele.

Wir sprechen ja doch davon, dass wir dem Herrn vertrauen. Wollen wir ihm dabei nicht vertrauen?

Da benutzt er vielleicht in einer Nachbarversammlung eine Schwester, die davon hört. [00:49:04] Und diese Schwester sagt, ja, da ist doch noch was, mich beunruhigt das. Und geht zu einem der Brüder hin, sagt ihm das. Der Bruder betet darüber.

Er sagt es einem zweiten Bruder.

Genau dasselbe geschieht wieder, wie vorher auch, als der Beschluss gefasst wurde. Wenn zwei oder drei von euch übereinkommen über irgendeine Sache, um welche sie auch bitten, wird sie ihnen werden. Das ist übrigens eine Haltung, die auch dann die Brüder einzunehmen haben, wenn die Frage eines solchen Beschlusses auf sie zukommt. Dann lasst uns beten zu dem Herrn, dass er uns Klarheit gibt darüber. Und dann geht dieser Bruder mit dieser Bemerkung, dieser Schwester, zu einem anderen Bruder. Und dann beten die darüber einmal. Und dann werden die unruhig, was den Beschluss betraf. Und dann sagen sie, wir müssen mal dahin gehen. Da ist noch etwas nicht richtig gesehen worden. Und dann gehen sie hin zu der örtlichen Versammlung. Und dann sagen sie den Brüdern, wir möchten gerne mal mit euch sprechen. [00:50:02] Und dann sagen sie ihnen vielleicht, Brüder, wir kommen, weil wir mit euch eng verbunden sind. Und wir wissen, dass ihr auch zum Namen des Herrn zusammenkommt. Und deswegen wissen wir auch, dass euer Beschluss uns bindet. Aber wir haben mit eurem Beschluss eine Not.

Das ist die und die Sache. Wir möchten euch das mal vortragen. Habt ihr das bedacht?

Die Brüder sagen vielleicht ja, vielleicht als erstes ja, meinen wir wohl. Aber wir wollen es doch vor den Herrn nochmal bringen. Schaut, das ist Leben der Versammlung.

Da wo nämlich wirklich Brüder und Schwestern dann auf die Knie gehen und den Herrn bitten, ihnen deutlich zu machen, was jetzt er in der Versammlung tun möchte, was geschehen soll. Und sie beten jetzt über diese Sache. Und sie kommen jetzt wirklich zu dem Schluss, und ich nehme das positiv, dass sie sagen, dass die Brüder, die von da gekommen sind, gesagt haben, das stimmt ja, wir

müssen das nochmal besehen. Wir nehmen das an. [00:51:01] Sie werden den Brüdern sagen, wir danken euch für euren Hinweis. Das ist wirklich etwas, was wir nicht gesehen haben. Wohl einer Versammlung, die bereit ist, wo Brüder bereit sind, auch dies zu tun. Die gegenseitige Unterwürfigkeit ist etwas, was eine christliche, eine brüderliche Tugend, die wir üben wollen.

Wer bin denn ich mit meiner Meinung, so überzeugt ich von etwas war?

Wenn der Herr deutlich macht, dass es nicht recht war, dann muss ich doch der Erste sein, der sich dann unterwirft. Und wenn ein Bruder zu mir kommt und sagt mir etwas, in welcher Haltung nehme ich es an? Und wenn diese Brüder jetzt zu dieser örtlichen Versammlung kommen und sagen etwas, in welcher Haltung nehmen sie es an? In der Haltung derer, die wissen, wir sind eng miteinander verbunden durch den gemeinsamen Herrn. Und der Herr hat ihnen das aufs Herz gelegt, uns das zu sagen. Wir danken dem Herrn dafür, dass er das tut. Wir bleiben nicht, ich sag mal, in einer starren Haltung, in der wir sagen, kann gar nicht sein, gibt es gar nicht. [00:52:05] Gut bedacht, alles klar gemacht, wir haben das deutlich gesehen. Geschwister haben entschieden, Versammlung hat das gesagt. Hören wir nicht, was wäre das für eine Haltung? Sie würde nämlich wiederum auch dem widersprechen, dass wir miteinander eng verbunden sind in diesem einen Leib, von dem wir ja gestern gesprochen haben. Und ich möchte auch noch weitergehen, liebe Geschwister, das ist etwas, was uns sehr weh tut, aber was es leider, wozu wir leider Anlass haben, auch darüber nachzudenken, die Versammlung nimmt das nicht an.

Die, die ja so eingehandelt hat, sie nimmt das nicht an.

Was tun jetzt die Geschwister?

Sie gehen hin und versuchen, die Versammlung zu belehren. Sie gehen hin und versuchen, ihr das erneut vorzustellen. Es geht um Geduld und es geht auch um brüderliche Sanftmut miteinander.

[00:53:04] Die Liebe führt dazu, dass wir dann nochmal hingehen. Und dann geben wir auch diese Geschwister nicht auf, sondern wir gehen hin und versuchen es ihnen nochmal darzulegen. Und das kann eine Weile dauern. Und dann bitten wir den Herrn, das doch auf ihre Herzen zu legen, denn wir können es ja nicht. Das muss ja der Herr tun, der ihre Herzen dazu bereit macht, das anzunehmen. Und wenn wir diese Geduld haben, dieses Ausharren vor dem Herrn und ihm vertrauen, dass er das in der Versammlung tut, wohl uns. Und dann werden wir vielleicht auch sehen, wie er das tut. Sollte es nicht der Fall sein, sondern sollte in dieser Versammlung, die so gehandelt hatte, ihr wisst von welcher ich jetzt spreche, sollte in dieser Versammlung ein harter Geist sein, eine Ablehnung dessen, was die Brüder ihnen vorstellen.

Vielleicht sogar, dass sie sagen, wir wollen euch nicht mehr hören. [00:54:01] Übrigens, lasst mich das in Klammern sagen, wir wollen euch nicht mehr hören. Verstehen wir, was das heißt?

Das ist eine praktische Leugnung im Kleinen der Einheit, die der Herr gemacht hat. Wollen wir das nicht vergessen? Wenn eine Versammlung sagt, der Brüder sagen, wir wollen euch nicht mehr hören, oder ihr habt nichts mehr zu uns zu sagen, ist das eine Leugnung unserer Einheit in einmal der eine Leib und auch die Leugnung der Einheit des Geistes. Von der wir in Epheser 4 gelesen haben gestern.

Nun, dann wird diese Versammlung vielleicht eine andere zweite Versammlung noch mal bitten,

kümmert euch doch auch mal darum. Wir haben da solche Not mit diesen Geschwistern, da haben wir das vorgestellt, da haben wir das gesagt. Und dann sind diese beiden Versammlungen vor dem Herrn und beten vor ihm, drücken die Not ihrer Herzen aus vor ihm.

Denken auch in Liebe an die Brüder dort in der anderen Versammlung. [00:55:05] Denken daran, dass sie diese Brüder gewinnen wollen. Und dann kommt es vielleicht dazu, dass ihnen klar wird, die Versammlung will nicht hören und die wollen diesen Weg nicht gehen. Und die wollen ihren Beschluss nicht zurücknehmen. Dann stellt sich leider die Frage, ob man mit einer solchen Versammlung noch in Gemeinschaft bleiben kann.

Weil sie nämlich das Böse in ihrer Mitte duldet und weil sie nicht bereit ist, das Böse zu richten und hinauszutun, wegzuschaffen.

Wenn ich das sage, dann nicht deswegen, weil das ein schönes Thema ist, sondern sage ich das deswegen, weil uns das sehr weh tut und weil uns das auf dem Herzen liegt. Gerade in unserer letzten Zeit, wo wir so viele Gedanken haben des Eigenwillens.

Eigenwille hier und Eigenwille dort. Und wo wir auch, und das ist ein Eindruck, den ich habe, an manchen Stellen auch nicht [00:56:04] in der nötigen brüderlichen Liebe miteinander umgegangen sind. Denn wenn es um das Festhalten der Wahrheit geht, dann heißt es, dass die Wahrheit festhaltend in Liebe. Wir können auch die Wahrheit festhalten mit Kälte.

Das kann auch sein. Wir sind verstrickt und scharf und dann sagen wir, wir kämpfen für die Wahrheit.

Wir kämpfen für die Wahrheit, wir wollen das durchsetzen und sagen dann vielleicht noch, es geht uns um die Ehre des Herrn. Ja, und wenn es uns um die Ehre des Herrn geht, dann geht es aber auch darum, die Gesinnung des Herrn zu zeigen. Sonst können wir die Ehre des Herrn nämlich gar nicht suchen. Der Herr braucht keine Kämpfer, die für ihn auf die Barrikaden gehen und die für ihn das Schwert ziehen. Das hat der Herr auch in den Tagen, als er hier auf der Erde war, nicht gebraucht. Da brauchte er nicht den Petrus mit seinem Schwert. Und er brauchte auch nicht die, die sagten, sollen wir Feuer vom Himmel niederfallen lassen [00:57:04] und sie vertilgen, wo sie da in Samaria nicht angenommen wurden. Die Boanerges, die Söhne des Donners, die brauchte der Herr nicht. Er braucht nicht solches, aber er braucht Männer und Frauen, er braucht Geschwister, die seine Gesinnung haben und in seiner Gesinnung einen Weg gehen und den Weg dann mit seiner Hilfe zu den Herzen finden.

Nur wenn es jetzt so weit gekommen ist, dass diese örtliche Versammlung sich überhaupt nicht mehr erreichen lässt, dann wird leider die Gemeinschaft mit dieser Versammlung abgebrochen werden müssen. Und zwar um des Herrn Willen. Und jetzt möchte ich dazu auch vielleicht zwei, drei Sätze sagen. Was wir so häufig hören und lesen, und vielleicht haben wir es selbst auch schon mal gedacht, da hat doch die und die Versammlung und die und die Versammlung, da haben die doch eine andere Versammlung ausgeschlossen. Auch schon mal gehört? Stimmt das? Nein.

[00:58:01] Das stimmt natürlich überhaupt nicht. Und das haben auch diese beiden Versammlungen gar nicht behauptet. Und wir wollen auch nicht Versammlungen, die etwas gesagt und geschrieben haben, etwas unterstellen, was sie nicht gesagt und geschrieben haben. Das gehört auch zu unserer brüderlichen Redlichkeit. Und dann müssen wir feststellen, nein, ein Ausschluss, das ist eine Sache,

die nur eine örtliche Versammlung tut, mit jemandem in ihrer Mitte. Es geht überhaupt nicht um die Frage von Ausschluss, sondern es geht um die Frage, sind wir überhaupt noch auf demselben Boden? Denken wir überhaupt über die Einheit, wie sie dargestellt werden kann in unseren Tagen noch, denken wir da überhaupt genauso? Oder ist da eine ganz andere Haltung eingeführt worden in dieser anderen Versammlung? Und die Haltung, die sie haben, ist die Haltung einer, sie sagen, das interessiert uns nicht, was ihr da sagt, das nehmen wir nicht an, was ihr da sagt. Wir entscheiden das selber über diese Fragen. Und dann nehmen sie eine Haltung der Unabhängigkeit an, ein. [00:59:03] Und wir begreifen, dass das keine Haltung sein kann, die dem Herrn gefällt. Einheit ist nicht Unabhängigkeit.

Da gibt es so ganz seltsame, ich sage mal seltsame Vorstellungen und Meinungen dazu. Da gibt es Brüder, die sagen, eine örtliche Versammlung ist vom Herrn abhängig.

Wir stimmen alle zu.

Sie ist auch nur vom Herrn abhängig. Da stimmen wir auch alle zu.

Sie ist deswegen autonom. Und sie ist deswegen unabhängig. Und dann können wir nicht mehr zustimmen.

Es gibt andere Brüder, die sagen, die örtliche Versammlung ist nur vom Herrn abhängig. Aber sie ist verbunden mit allen anderen örtlichen Versammlungen. Und sie möchten in Frieden den Weg mit allen örtlichen Versammlungen gehen. Hört sich schon ganz anders an, nicht wahr? Da ist übrigens auch ein Fehler drin, den man häufig macht. [01:00:01] Das Gegenteil von Unabhängigkeit in dieser Hinsicht ist nämlich nicht Abhängigkeit.

Meinen wir vielleicht. Sind ja Gegensatzpaare. Aber wenn ich sage, wir sind nur vom Herrn abhängig, dann unterstellen leider manche Brüder, wenn ihr aber mit den anderen Versammlungen diese Verbindung habt, dann seid ihr von der anderen Versammlung abhängig. Und das stimmt nicht.

Unabhängigkeit hat nicht dann als Gegenstück Abhängigkeit von anderen Versammlungen. Ich hoffe, ich habe es deutlich genug gesagt. Unabhängigkeit im Handeln oder in der Haltung einer örtlichen Versammlung ist die eine Sache. Und die andere Sache ist keineswegs deswegen Abhängigkeit von anderen Versammlungen. Nein, aber Abhängigkeit von dem einen Herrn, der über seine Versammlungen regiert und der deswegen uns alle in gleicher Weise handeln lässt.

Wir sind miteinander verbunden, aber nicht voneinander abhängig.

[01:01:01] Ich hoffe, dass ich es deutlich genug gesagt habe. Und diese Abhängigkeit von dem Herrn führt dazu, wirklich zu dem Herrn zu rufen, vor dem Herrn in Demütigung zu sein und vor dem Herrn den rechten Weg und die rechte Entscheidung zu erbieten.

In unserer heutigen Zeit gibt es so viele Dinge, die eine Mühe machen. Ich habe gerade das Beispiel dieses Bruders genommen, der in Sünde gefahren ist. Und dann auch das Handeln der Versammlung und dann vielleicht einer Nachbarversammlung. Aber es gibt andere Dinge, die auch heute sehr viel Mühe machen. Es sind nicht nur solche Dinge, sondern was uns auch Mühe macht, sind Einstellungen. Einstellungen, die wir in unserem Leben übernommen haben.

Die Einstellung beispielsweise, dass wir alles sehr breit und weit sehen wollen. Wir können das vielleicht einmal mit diesem Wort belegen. Ich hoffe, ihr versteht dieses Wort, obwohl es kein so ganz gängiges Wort ist. Lachsheit. Versteht man das Wort? Wir sind da lachs mit den Dingen.

[01:02:01] Das ist so eine gewisse Toleranz, die man hat.

Die hört sich in unserer heutigen Zeit sehr toll an, sehr gut an. Tolerant sein möchte eigentlich heute in dieser Welt jeder. Und Toleranz wird gepriesen.

Aber Toleranz in dem Sinne von Duldsamkeit, geduldig sein mit Brüdern, ist eines.

Aber die Frage Duldsamkeit mit Bösem, das ist was anderes. Und deswegen können wir nie dem Bösen gegenüber tolerant sein. Und diese Lachsehaltung ist allem gegenüber tolerant.

Es ist doch nur ja, das können wir nicht so eng sehen. Und dann geht der Weg, und dann habe ich den Eindruck, der Weg geht auf doppeltem Gleis in die Lachsheit. Das eine Gleis ist das Gleis der Weltförmigkeit.

Da erlaubt man sich alles, da sieht man in nichts mehr etwas. Gottes Wort hat für damals was geschrieben, gilt für heute nicht mehr alles so, können wir nicht so genau nehmen. Seid doch nicht päpstlicher als der Papst und solche Geschichten mehr, die man hört. Und dann gehen wir auf einem Gleis in die Weltförmigkeit hinein [01:03:04] und unterscheiden uns nachher überhaupt nicht mehr von der Welt. Nicht nur äußerlich nicht, sondern auch was unser Inneres betrifft, in unseren Einstellungen. Dann werden wir demokratisch, nicht wahr? Dann sagen wir ja nun, lasst mal die Mehrheit entscheiden, als wenn das ein göttliches Prinzip wäre. Das Wort Gottes entscheidet, nicht die Mehrheit. Und wenn viele Geschwister so und so denken, dann meinen wir, dann ist das prima. Nein, das ist überhaupt nicht prima, ganz im Gegenteil. Gott zeigt uns immer wieder, dass die große Mehrheit oft ganz falsch gelegen hat. Nein, Gottes Wort soll uns lenken, der Herr möchte uns lenken, der Geist Gottes soll uns lenken. Und so, das ist die Lachseit und die Lachseit hat das zweite Gleis, das ist nämlich die Lachseit auch in Bezug auf die Verbindungen, die wir dann haben. In Bezug auf die Verbindungen und der Versammlung. Da sagen wir auch, naja, dann ist es auch weiter nicht schlimm, wenn wir dann mit Brüdern und Schwestern, die in Verbindung sind mit da und da und da, auch das Brot brechen. [01:04:01] Schaut, dann haben wir auf einmal da eine Toleranz eingeführt, die uns dann auf einmal, ohne dass wir es zu schnell bemerkt haben, in Verbindung gebracht haben mit Irrlehre. Und eines möchte ich sagen, das habe ich erst vor einiger Zeit wieder bemerkend gehört, dass es kaum noch eine sogenannte evangelikale Gemeinschaftsgruppe gibt, die nicht in Verbindung ist mit solchen, wo die Allversöhnungslehre gelehrt wird.

Das sollte uns erschrecken lassen. Und das bedeutet deswegen auch klar, dass wir mit solchen Geschwistern leider nicht Gemeinschaft am Tisch des Herrn machen können. Weil nämlich der Tisch des Herrn das Böse und auch nicht nur das Böse in der Praxis, in unserem normalen Leben, das was wir so ganz schnell als böse erkennen, sondern auch das Böse in der Lehre und in unseren Überzeugungen nicht erlaubt.

Wir können nicht solche Dinge an den Tisch des Herrn bringen, ohne ihn sehr zu verunehren. Und wir können auch nicht Gemeinschaft machen mit jemandem, der eine solche Irrlehre hat. [01:05:04] Gottes Wort sagt das deutlich. Das ist sogar so, wer ihn grüßt, nimmt teil an seinen bösen Werken, geschweige denn, wer mit ihm Gemeinschaft macht und mit ihm das Brot bricht. Wenn das Grüßen

alleine schon ein Ausdruck davon ist, dass man mit seinen bösen Werken teil hat.

Das ist also Lachsheit, die sein kann. Und wir wollen uns davor hüten. Aber wenn ich das so sage, ich spreche jetzt auch mal zu unseren jungen Freunden hier. Die Welt umgibt uns.

Die Welt hat große Anziehungskraft.

Die Welt bietet manches. Und was sie uns bietet, ist genau auch dieses. Nicht so streng sehen, kann man auch mal mitmachen.

Kann man auch diesmal tun und jenesmal tun. Und dann vergessen wir, dass die Welt uns Dinge vorstellt und dann vergessen wir auch, die richtigen Prioritäten zu setzen. Natürlich müssen wir manche Dinge in dieser Welt tun, weil sie uns einfach aufgetragen sind, weil wir in dieser Welt wohnen [01:06:01] und hier unsere Aufgabe zu erfüllen haben. Aber dann sehen wir nicht mehr klar und dann legen wir den Dingen dieser Welt den gleichen Wert bei, wie den Dingen des Herrn. Und anschließend vergessen wir die Dinge des Herrn, weil unser Fleisch nämlich natürlich an den Dingen der Welt gefallen hat. Das ist eine sehr große Gefahr. Und wenn wir nicht mehr ganz in unseren Herzen und in unseren Zuneigungen für den Herrn da sind, auch liebe junge Geschwister, wenn wir an andere Dinge, anderen Dingen Vorrang einräumen gegenüber unserem Herrn, das sagen wir nicht, aber das tun wir vielleicht, dann sind wir auf einem ganz abschüssigen Weg.

Gottes Wort sagt uns nie, dass wir da leichtfertig drin sein können, sondern sagt uns immer, irrt euch nicht.

Gott lässt sich nicht spotten, was irgendein Mensch sät und wenn er für das Fleisch sät, er wird davon verderben ernten. Darum sage ich, das ist ein ganz gefährlicher Weg. [01:07:03] Tut das nicht.

Stellt lieber einmal bei den Tätigkeiten, die ihr tut, wenn da eine Auswahl da ist, vielleicht einfach diese Frage mal, bei welchen dieser Dinge, die ich jetzt tun könnte, heute Nachmittag um vier, bei welchen dieser Dinge bin ich meinem Herrn näher?

Wenn ich das tue, wenn ich das tue, wenn ich das tue, die Antwort werden wir wahrscheinlich relativ schnell finden und dann, liebe junge Freunde, lasst uns die Prioritäten richtig setzen und dann wirklich sagen, das bringt mich meinem Herrn näher, das bringt mir Freude mit ihm, das will ich tun. Das will ich tun und nicht das andere. Und dann werden wir auf einmal auch bemerken, dass wir das andere gar nicht mehr nötig haben. Dass uns das andere auch gar nicht mehr die Freude gibt, die wir uns davon eigentlich versprochen hatten.

Ich habe die Seite besprochen, ich muss dann jetzt auch noch das andere nennen. [01:08:01] Es gibt eine andere Gefahr, die möchte ich auch erwähnen, nämlich die Gefahr, dass wir über das Wort Gottes hinausgehen und dass wir Regeln aufstellen, die wir nicht in Gottes Wort finden. Dabei meine ich nicht solche Dinge wie, und ich möchte da nicht falsch verstanden werden, wenn die Brüder sagen, das Tragen von Mannszeug bei einer Frau möchte Gott nicht, dann ist das keine menschliche Regel, die wir aufstellen. Und wenn Gottes Wort uns sagt, dass es eine Unehre ist für eine Frau, wenn sie die Haare schneidet, sich abschneidet oder sie schneidet, dann ist das keine menschliche Regel. Und da können wir auch keine menschliche Regel daraus konstruieren. Das steht in Gottes Wort und das wollen wir deswegen auch ganz akzeptieren. Aber was wir nicht wollen, wir wollen nicht in Dingen über das Wort hinausgehen, wo wir sagen, nur der kann zugelassen werden, der das

versteht und das versteht und das bejaht und das bejaht [01:09:02] und dann stellen wir vielleicht Regeln auf und sagen, so muss es sein. Und wir gehen dabei über das Wort Gottes hinaus. Dann gehen wir einen sektiererischen Weg.

Dann regeln wir nämlich in einer anderen Weise als das Wort Gottes den Weg der Geschwister. Ich hoffe, ich habe es verständlich und einfach genug ausgedrückt. Das gibt es leider auch.

Wir möchten uns vor beiden Gefahren behüten lassen.

Denken wir an Philadelphia.

Was hat diese Versammlung gekennzeichnet? Nicht das eine und nicht das andere, sondern du hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet. Und du hast das Wort meines Ausharrens bewahrt. Darum werde ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird. In anderen Sprachen kann man von dem Wort Philadelphia ein Adjektiv machen. Und dann sagt ein Bruder, wollen wir nicht alle gerne Philadelphia mit er hinten sein?

[01:10:04] Wollen wir solche sein, liebe Geschwister, die das Wort bewahren, die nicht zur Rechten abweichen, die nicht zur Linken abweichen, die auch in den Dingen der Verwaltung der örtlichen Versammlung sich an das Wort halten und die ihren Weg in Demut gehen, die ihren Weg in gegenseitiger Unterwürfigkeit gehen und in Sanftmut gehen und die deswegen die Gnade des Herrn empfangen werden.

Dem Sanftmütigen, dem gibt er Gnade.

Stimmt es nicht?

Lass uns einen Vers noch lesen, ich sage dazu nichts mehr, ich möchte ihn nur noch vorlesen. Aus dem Buch Sahaja.

In Sahaja 4.

[01:11:03] Wir verstehen, dass es da nicht direkt um die Versammlung geht, aber es geht um einen schönen Grundsatz. Da heißt es im Vers 7 in der Mitte. Und er wird den Schlussstein herausbringen unter lautem Zuruf.

Gnade, Gnade ihn!